

fallt über das Befugnisabkommen Mittelungen über den bisherigen Gang der Verhandlungen. Es waren aus allen Landesteilen des besetzten Gebietes Vertreter erschienen, mit Ausnahme des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die erschienenen Vertreter aller Behörden der Stadt- und Landkreise der Provinz, der Kreisräte aller Kreise, der Beamten und Lehrer, der Gewerkschaften und Handwerkervereine, der Landbevölkerung und Schiffahrt nahmen Gelegenheit, ihre Wünsche für die Gestaltung des Befugnisabkommens vorzubringen. Der neuernannte Reichs- und Staatskommissar v. Starb hielt eine Ansprache über die Aufgaben seines Amtes und entwickelte die Gesichtspunkte, nach denen er beabsichtigt sei, nach dem ihm anvertrauten Interesses wahrzunehmen.

Die Sozialisierung der Elektrizität.

Berlin, 22. Juli. Das Reich wird bei der Sozialisierung der elektrischen Energie den Besitz der Freistaaten und Kommunen nicht anerkennen. Eine Ausnahme wird nur gemacht bei Höchstspannungsleitungen. Diese sollen in den Besitz des Reiches übergehen.

Verkaufung ohne Entschädigung.

Der Landtag des Freistaates Thüringen hat dem Reich die Veräußerung des gesamten Staats- und Familienbesitzes an die hiesige Bahnabteilung an das vormals preussische Reich. Der mit dem Landtagsausschuss verarbeitete Vergleichsvorschlag wurde vom Landtag verworfen.

Die Reichseisenbahn.

Weimar, 22. Juli. Durch Verfassung des Reichspräsidenten vom 21. Juli wird der Reichsminister für die Leitung der Vorbereitungen für die Übertragung der Staatseisenbahnen auf das Reich und mit der Bildung des Reichsverkehrsministeriums betraut. Auch sind ihm die Befugnisse übertragen, die dem Reichsanwalt gegenüber den Reichseisenbahnen zuzubringen. Der Zweck der Bildung des Ministeriums ist die Zentralisierung des Verkehrs, außerdem die Liquidierung der eisenbahnrechtlichen Eisenbahnen und die Liquidierung der Eisenbahnen und Volkseisenbahnen auf das Reich. Dazu treten die Aufgaben auf dem Gebiet des Zucht- und Kraftwagenverkehrs.

Gegen die Steuerflucht!

Das Reichsfinanzministerium plant außer dem Gesetz gegen die Steuerflucht die weitere Stufe der Besteuerung zu werden. Eine Reihe weiterer sehr einschneidender Maßnahmen, die der Steuerhinterziehung energisch einen Riegel vorziehen sollen.

Das Reichsfinanzministerium wird sich mit weiten Kreisen der Bevölkerung einig in dem Wunsch sein, sich für die Erfassung der großen Vermögen und hofft, daß die Bevölkerung aus solchen Maßnahmen Verständnis entgegenbringen wird. Es geht um alle Besitztümer der Steuerpflichtigen die Einkünfte zu zwingen, ihre Einkünfte dem tatsächlichen Stand ihres Vermögens nach abzugeben. Das Gesetz gegen die Steuerflucht soll nur die Abgrenzung des Kapitals ins Ausland verhindern. Die Hauptfrage ist aber, daß man das ganze im Ausland befindliche Kapital herausziehen kann. Beim Grundbesitz ist dies nicht schwer. Der liegt offen da. Der Staat selbst hat die Möglichkeit der Einziehung jederzeit nachprüfbar. Viel schwerer ist es mit dem mobilen Kapital. Es sind namentlich die im Reichsfinanzministerium Erhebungen im Gange, durch welche Maßnahmen auch hier eine strenge Kontrolle des Status zu ermöglichen. Vor einigen Tagen hat sich die förmliche Veraperte und Einschneidung zur Abgrenzung der Einkünfte zu werden sollen, damit man die Inhaber der Einkünfte und ihr Vermögen bestimmen kann. Wir können die Möglichkeit dieser Nacharbeit beseitigen. Aber nicht genug damit.

Das Reichsfinanzministerium trägt sich sogar mit der Möglichkeit, das gesamte Papiergeld einzuziehen und statt dessen Gasscheine auszugeben. Man wird mit den Kaufkraftschneidern beginnen und sie numerweise zur Einziehung aufrufen. Dadurch werden alle Besitzer von Banknoten gezwungen, ihr Papiergeld aus den verschiedensten Bankdepots im In- wie im Ausland herauszuholen.

Reichlich greift Grabberger an.

Berlin, 22. Juli. Von 8000 Reichsmark, die der Staatsminister außer Dienst Herr Reichlich nach der Freigabe der letzten halben Million des Reichsfinanzministeriums Grabberger, den er zu einer gerichtlichen Klage zu prozessieren sich bemüht. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen erhebt er die folgende politische Forderung: Wenn ein Politiker es zu Wege bringt, alle Privatbesitzer einen Prozeß zwischen dem Reichsgericht und einer privaten Gesellschaft zu ziehen, so ist die Gesellschaft zu entscheiden, die letzte Entscheidung zugunsten der Gesellschaft zu entscheiden, so ist zu unterschreiben und ist darauf am folgenden 14. Juni, alle drei Wochen später, in den mit künftigen Kantienem dotierten Ausschüssen dieser Gesellschaft wählen zu lassen, ist es vom Standpunkt der gesellschaftlichen und politischen Verantwortlichkeit dieser Mann für mich erledigt. Ich würde einen solchen Mann nicht einen Tag als Privatbesitzer in meinem Geschäft behalten. Ich würde ihm jedenfalls niemals aus nur den kleinsten Vertrauensverhältnis in die Hand geben. Ich frage erneut: Soll das deutsche Reich und das deutsche Volk an den Ausschüssen Grabberger zugrunde gehen?

Aufhebung der Stabsgerichte in Bayern.

WTB. Berlin, 22. Juli. Laut „B. T.“ wurde das Stabsgericht in Bayern mit Wirkung vom 1. August durch amtliche Verfügung aufgehoben; aber der am 21. Juli 1914 über Bayern verhängte Kriegszustand wird vorläufig aufrechterhalten. An die Stelle des Stabsgerichts treten am 1. August die durch neues Gesetz errichteten Volksgerichte bei inneren Unruhen.

Der demokratische Parteien.

Dieser Tage findet in Berlin der Parteitag der bürgerlichen Demokraten statt. Die deutsch-demokratische Partei wurde bald nach dem 9. November von den am weitesten links gerichteten bürgerlichen Elementen ins Leben gerufen. Vor die Wahl gestellt, eine Partei der wirklich erblichen Republikaner und Demokraten zu bilden, oder die vielen Liberalen vorwühlende große Sammelpartei zu schaffen, entschied man sich für das Letztere und nahm nicht nur fast die gesamte erbliche fortschrittliche Volkspartei, sondern auch noch gute zwei Drittel der Rationalliberalen bei sich auf. Dadurch

wurde die ursprüngliche Eigenart der Partei verwischt und es kamen Leute herein (auch in der Führung), bei denen, wie das „Berliner Tageblatt“ feststellte, einem wirklichen Republikaner eine Gänsehaut überlaufen konnte.

Die Politik der Partei ließ infolgedessen viel an demokratischer Prinzipienhaftigkeit zu wünschen übrig. Namentlich bei den Verfassungsberatungen der Nationalversammlung hat die Partei in vielen Punkten den Ausschlag gegen freie Willige Forderungen gegeben, noch in den letzten Tagen hat sie die Aufhebung der Todesstrafe und die Gleichberechtigung der unehelichen Kinder verhindert. Auch in reinen Verfassungsfragen hat sie verlagert, ihr verstanden wir die Ablehnung kurzer Legislaturperioden usw.

Schwerer als diese Sünden aber wiegt das Verhalten der Demokraten in der Friedesfrage, wo sie die Möglichkeit, an der sie seit dem Februar teilgenommen hatten, im Stich lassen, um sich der Verantwortung zu entziehen. Mutig war das nicht. Am ersten Tage der Tagung hat der Abg. Peteren, der das offizielle Referat über die Tätigkeit der Fraktion hielt, die Folgen des demokratischen Austritts aus der Regierung in den irreführendsten Farben gemalt. Zentrum und Sozialdemokratie hätten den Demokraten bereits zu verstehen gegeben, daß es ohne sie nicht ginge, aber nun würden die Demokraten, wenn sie sich zum Eintritte in die Kabinett aufstellten, erst einmal ihre Bedingungen stellen und erklären: „Nur wenn ihr unsere Forderungen bewilligt, treten wir ein.“

Welcher Art diese Forderungen sein dürften, das ergab das weitere Referat Peterens, das eine ganz mangelhaft gefärbte Agitationsrede gegen den Sozialismus darstellte. Die Demokraten aber irren sehr, wenn sie bei der Sozialdemokratie eine große Gerechtigkeit voraussetzen, ohne weiteres unter ein von den Demokraten errichtetes laudimisches Wirtschaftsloch zu setzen. Nicht nur in Wirtschaftskragen haben die Demokraten verlagert, ihr Finanzminister hat auch unentgeltlich jede gesunde Reformform hintertrieben, die den Reich belastet hätte. Hier zeigen uns durchaus nicht nach den demokratischen Brämsflügen in der Sozial- und Steuerpolitik zurück.

Aber auch ein lebhaftes Opposition war auf dem Parteitag vertreten. Ihr Hauptredner war der Abg. von Rathsden. Er kritisierte die Stellungnahme der Partei zur Friedesfrage und vor allem zu den Verfassungsfragen. Lebhaftes Aufbegehren fand auch die Stellung der Nationalversammlungssituation in der Frage der 5-jährigen Legislaturperiode. Der Parteitag geht weiter.

Berlin, 22. Juli. Der demokratische Parteitag hat den Abgeordneten Friedrich Raumann mit 255 Stimmen zum ersten Vorsitzenden der Partei gewählt.

Reichspräsident Oberwiesingh in Berlin. Der Präsident wird, wie wir erfahren, Ende dieser Woche nach der politischen Aussprache mit dem größten Teil der Regierung von Weimar nach Berlin zurückkehren.

Die Entscheidung über den Kaiserprozeß. Eine Kaiserprozeß meldet aus Paris: Die Entscheidung über den Kaiserprozeß wird am 9. September fallen. Die neue Kommission für die Verantwortlichkeit am Kriege wird am 30. August ihre Beratungen abschließen.

Beendigung der zweiten Lesung der Verfassungsvorlagen.

Deutsche Nationalversammlung.

WTB. Weimar, 22. Juli. 63. Sitzung. Am Regierungstag: Dr. David, Dr. Preuß und Schilde. Präsident Reichensperger eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 10 Minuten.

Die zweite Beratung des Verfassungsentwurfes wird mit dem Artikel 18 (territoriale Gliederung des Reiches) fortgesetzt, zu dem der Kompromißantrag Loebe (Soz.), Trimborn (Str.), Heile (Dem.) vorlegt. Nach diesem Antrag bedürfen Gebietsänderungen oder Neubildung von Ländern innerhalb des Reiches der Zustimmung der beteiligten Länder und der Befähigung durch Reichsgesetz. Stimmen die Länder nicht zu, so kann eine Neubildung durch Reichsgesetz (Ausschluß-Recht; Verfassungsänderung des Reichsgesetzes) erfolgen, wenn die Bevölkerung sie will und ein überwiegendes allgemeines Interesse besteht. Die Zustimmung der Bevölkerung erfolgt, wenn ein Drittel der Wahlberechtigten des abzutretenden Gebietes sie verlangt. Vom Beschluß einer Gebietsänderung sind mindestens zwei Fünftel der Stimmen aller Wahlberechtigten erforderlich. Bei Abtretung von Gebietsstücken ist der Volkswille des ganzen Gebietes festzustellen. Ein Streit über die Vermögensauseinanderrechnung wird durch den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich entschieden.

Der Kompromißantrag wird ferner in die Uebergangsbestimmungen einer neuen Artikel 164 aufnehmen, wonach die Bestimmungen des Artikels 18, die für den Fall gelten, daß die Länder nicht zustimmen, erst nach der Verkündung der Reichsverfassung in Kraft treten. Durch den Kompromißantrag sind die meisten zur Ausschussfassung gestellten Anträge jenseits abgemordet. Ein Antrag der Abg. Dr. Graf v. Posa und v. Ost (Dn.) und Genossen will die Bestimmungen, die sich auf die mangelnde Zustimmung der Länder beziehen, ganz streichen. Die Abg. Dr. Heine (D. Vpt.) und Genossen beantragen, daß bei mangelnder Zustimmung der Länder eine Neubildung oder Gebietsänderung nur durch ein Verfassungsänderndes Reichsgesetz erfolgen kann, wenn das Reichsinteresse es erfordert. In Verbindung mit Artikel 18 werden die Artikel 62 und 63 (Stimmrecht und Vertretung der Länder) im Reichsrat beraten.

Zu Artikel 62 beantragen die Sozialdemokraten Auer und Genossen die Abänderung, daß Länder, die weniger als eine Million Einwohner haben, nur dann Stimmrecht besitzen, wenn durch Reichsgesetz anerkannt wird, daß überwiegend wirtschaftliche Gründe eine besondere Vertretung erfordern.

In Artikel 64 beantragen die unabhängigen Sozialdemokraten Frau Agnes und Genossen, daß die preussischen Stimmen nicht von den Provinzialparlamenten, sondern von den Provinzialparlamenten auf dem Grund des Reichsmandatsrechts zu bestellen sind. Die Abg. Dr. Heine (D. Vpt.) und Genossen beantragen den Zusatz, daß die Stimmen einseitlich für jedes Land abzugeben sind.

Abg. Goffmann (Soz.): Wir stimmen dem Kompromißantrag zu und können den Antrag der Demokraten annehmen. Wir hätten allerdings das Entwerfen eines die Verfassung ändernden Reichsgesetzes gemißfallen, müßten aber die Befähigung der Gebiete des Zentrum, dazugegen erkennen. Ich glaube, daß alle Vertreter der Parteien einmütig einmütig sind in der Auffassung, daß jetzt irgendwelche Lösungs-Experimente nicht vorgenommen werden dürfen.

Abg. Raas (Str.): Wir glauben in dem vorliegenden Kompromißantrag den Vermittler einer schlichten Verständigung gefunden zu haben. Verfassungsänderungen nach Neubildung muß der Weg geöffnet werden, ebenso nachdrücklich sind aber

finanzielle Staatsgründungen zu verhindern

In der rühmlichen Frage muß namentlich die Schwere der preussischen Regierung wahren.

Abg. Volk (Dem.): Heute markiert bereits der Gedanke des Einheitsstaates. Eine Zerstückelung oder Atomisierung Preußens in dieser Zeit würde für uns ganz besonders schädlich und unheilvoll sein. Die Lösung der Probleme des Reiches muß in diesem Augenblick nicht gleichbedeutend sein mit ihrer Auflösung von Deutschland.

Abg. Dr. Schlipf (Dn.): Wir werden alle Kräfte in Bewegung setzen, um die Teilung Preußens zu verhindern, denn die Zerstückelung Preußens ist das letzte Kriegsziel des Feindes, und diesen Zweck dient dann im Artikel 18 zu erreichen. Nach der Abschaffung der gewisser Parteien glaube ich den Trümmern Preußens kein Ziel zu erreichen.

Preussischer Minister: Seine Preußen ist weit entfernt abgeneigt, im Interesse der Vereinigung auch preussische Gebietsstücke herzugeben, und es verheißt, über solche Absichten bereits mit dem Freistaat Hamburg und mit den übrigen Staaten, aber es ist selbstverständlich, daß dann auch ihre Zustimmung dem Lande nach Vereinbarung der Verwaltung Rechnung tragen. Es gibt für den Augenblick genug Probleme, die der Lösung harren, da sollen wir uns doch die Zeit nicht noch dadurch verschwenden, daß wir den Kampf um jeden preussischen Staat zu seiner Verwirklichung anfangen. Über den Hauptverweigerung ist glaube ich, der Artikel 18 entspricht in seiner jetzigen Fassung den Bedürfnissen, die sowohl bezüglich der freien Weiterentwicklung der bestehenden Organisationen, wie auch der Sicherung und der Benutzung dessen, was schon vorhanden ist, bestehen. (Beifall.)

Herrlich, Minister v. Buntant: Auch in Preußen haben wir hochgeleitete Beamte, die autonomistische Pläne vertreten. Uns gegenüber wird man nicht leichtig sein. Es wird von einem landesherrenähnlichen Solium gesprochen. Der Staat, wie wir ihn uns projizieren, würde ein besserer Baulock für die deutsche Sache sein, als andere Staaten mit totalitärer Führung gewesen sind.

Abg. Dr. Heile (U. S.): Preußen muß in das Reich eingehen. Dann müßte aber auch die übrigen Staaten folgen. Ein Schlußantrag Gräber (Str.), Loebe (Soz.) und v. d. Hagen (Dn.) wird mit geringer Mehrheit angenommen. Nach Annahme einiger geringfügiger Änderungen wird der Kompromißantrag Loebe-Trimborn-Heile zu Art. 18 in namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 71 Stimmen bei 16 Stimmenthalten angenommen.

Artikel 62 wird in der Ausschussfassung mit einem dem Abg. Loebe (Soz.) beantragten Zusatz angenommen, wonach das Stimmverhältnis im Reichsrat jeweils entsprechend der Volkszahl neu geregelt werden soll. Art. 164 wird unter Ablehnung aller Anträge unverändert in der Ausschussfassung angenommen. Ebenso wird Artikel 164a genehmigt.

Das Haus nimmt namentlich die gestern ausgelegte Abstimmung über Artikel 162 (Kaiserartikel) vor, in der sämtliche Abänderungsanträge abgelehnt werden, bis auf den Antrag v. d. Hagen (Dn.), der im Reichsgerichtlichen und in den Bezirksgerichtlichen nicht die wichtigsten Berufsgruppen, sondern alle wichtigen Berufsgruppen vertreten sehen will. Mit dieser Veränderung wird der Art. 162 in der Ausschussfassung angenommen.

Zu dem gestern erlegenen Artikel 152 (Hobemühnung) ist noch rückständig die namentliche Abstimmung über den Antrag Auer und Genossen (Soz.), der die Aufhebung der privaten Regale und Nutzungsrechte verlangt. Es ergibt die Annahme des Antrages mit 132 gegen 118 Stimmen.

Die Sitzung wird abgebrochen. Weiterberatung 4 Uhr.

Nachmittags-Sitzung.

Die Sitzung wird um 4 Uhr 20 Minuten von Präsident Reichensperger wieder eröffnet.

Die Beratung setzt ein bei dem Abschnitt „Uebergangs- und Schlussbestimmungen“.

Artikel 164 bestimmt, daß in den nächsten fünf Jahren Mitglieder der Familien von Landesherren, die 1918 in Deutschland regiert haben, nicht zum Reichspräsidenten gewählt werden können. Seiner Antrag v. d. Hagen und Genossen (Dn.) und Dr. Heine und Genossen (D. Vpt.) will die Bestimmungen streichen. Ein Antrag Frau Agnes und Genossen (U. S.) will, daß die Mitglieder solcher Familien, die in Deutschland regiert haben, überhaupt nicht zum Reichspräsidenten gewählt werden können.

Abg. Gräber (Str.): Merkwürdig, daß in der freierten Verfassung die Freiheit der Wahl in einem wichtigen Punkte durchbrochen wird durch eine Art Ausnahmengesetz.

Abg. Dr. Philipp (Dn.): Dieses Ausnahmengesetz muß fallen, sonst der neuen reinen demokratischen Forderung des gleichen Rechtes für alle.

Abg. Dr. Raab (D. Vpt.): Nur das Gesetz oder Artikel hat eine solche Bestimmung. Ich habe nicht aber keine vernünftigen Aussprüche für die Gesetzgebung.

Abg. Braun-Franken (Soz.): Die Monarchie hat in jahrhundertelanger Arbeit ihre Wurzeln in das Volk getrieben und ganze Generationen in ihrem Geiste erzogen. Das gute demokratische Gemüß muß für die Bestimmung sein.

Abg. Seger (U. S.): Die wirtlichen Demokraten der Welt werden aus der Bestimmung entnehmen, wie weit der Republikanismus in Deutschland erstarrt ist.

Abg. Raab (D. Vpt.): Wir Demokraten werden jedoch den Antrag der Unabhängigen, wie bei Galling das Entwerfen abnehmen. Die Anträge des bürgerlich-demokratischen Parteien sind nichts anderes als unproduktive. (Zulassung: Widerspruch hat den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Aussprache. Der Antrag der Unabhängigen

angewandt wird durch Ausübung mit 123 gegen 117 Stimmen angenommen.

Artikel 167 bestimmt, daß die Post- und Telegraphenverwaltung dem Reich und dem Reichsbankrat unter der Aufsicht des Reichspräsidenten bis zum 1. April 1921 auf das Reich übergehen. Bis zum 1. Oktober 1920 keine Veräußerung erfolgt, soll durch Reichsgericht über die Höhe der Entschädigung entschieden werden. Gleiche Bestimmungen trifft Artikel 168 für die Übernahme der Staatseisenbahnen und der Wasserstraßen auf das Reich.

Ein gemeinsamer Antrag des Reichstags, der Deutschnationalen, der Demokraten und der Sozialdemokraten will den Mangel der Bestimmungen der förmlichen Übernahmeverordnungen durch den Staatsgerichtshof entscheiden lassen.

Berichterstatter Abg. **Janmann** teilt mit, daß nach den gepflogenen Verhandlungen Bayern und Württemberg mit dieser Lösung der Frage einverstanden seien. Bedenklisch könnte es scheinen, außer der bestimmten Auseinandersetzung, die die Regierung verwaltungsmäßig fragen dem Staatsgerichtshof zu übertragen. Aber da Bayern und Württemberg damit einverstanden sind, glaubt auch die Reichsregierung, auf diesem Wege das Ziel erreichen zu können.

Die Artikel 167 und 168 werden mit der Änderung nach dem gemeinsamen Antrag angenommen. Auf Antrag des Abg. **Koch** (Dem.) wird Artikel 168 auch auf die Eisenbahnen erlassen.

Abg. **Dr. Bäringer** (Dn.) beantragt die Einföhrung eines Artikels 169a, wonach eine Eidesleistung rechtswirksam auch in der Weise erfolgen kann, daß der Schwörende unter Weglassung der religiösen Eidesformel erklärt: „Ich schwöre.“ Der Antrag wird angenommen.

Artikel 170, der die Reichsverfassung vom 1871 und das Gesetz über die vorläufige Reichsverfassung vom 10. Februar

1919 aufhebt, wird mit einem Antrag Dr. v. **Delbrück** (Dn.), wonach behördliche Verordnungen, die rechtsgültig wurden, getilgt sind, bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung gültig bleiben, und ferner ein Antrag Dr. **Quard** (Soz.), daß die Bestimmungen des Friedensvertrages durch die Verfassung nicht berührt werden, angenommen.

Auf Antrag Dr. **Haas** (Dem.) wird ein Artikel 171a, wonach die Aufhebung der Orden und Ehrenzeichen auf die Kriegsehrenzeichen der Jahre 1914-1918 nicht angewendet werden soll, angenommen.

Artikel 172 bestimmt, daß bis zum Zulammentritt des ersten Reichstags die Nationalversammlung als Reichstag gilt, und daß der bisherige Reichspräsident bis zur gültigen Wahl eines Reichspräsidenten bleibt.

Abg. **Dr. v. Delbrück** (Dn.): Wir haben die Pflicht, selbst die Aufgabe der Nationalversammlung zu bestimmen, und die Termine festzusetzen, wo ihre Tätigkeit und die des jetzigen Reichspräsidenten ihr Ende finden.

Reichsminister Dr. **Preuß**: Ein bestimmter Termin braucht nicht in diesen Überlegungsbestimmungen zu stehen. Daß die Nationalversammlung und jede Partei ohne Ausnahme ihr Mandat nicht verlängern wird, ist selbstverständlich. Sobald es möglich ist, das Ende abzuheben, wird die Wahl festgesetzt werden.

Abg. **Janmann** (Dem.): Ursprünglich war vom Ausschuss beabsichtigt, Termine anzugeben. Es erwies sich aber als nicht möglich.

Abg. **Hanse** (U. S.): Die Nationalversammlung ist nicht mehr der Ausdruck der Machtverhältnisse im Reich.

Abg. **Quard** (Soz.): Wir sind darüber einig, daß der Schein vermieden werden muß, als blieben wir der Mandatsverlängerung wegen zulassen.

Abg. **Janmann** (Dem.) stellt die Einmütigkeit des Hauses darüber fest, daß niemand einen festen Endtermin

der Nationalversammlung festlegen will, da ein solches Ende bisher nicht in Vorschlag gebracht worden ist.

Abg. **Dr. Cohn** (U. S.) widerspricht dem Vorredner und verlangt die Wahl des ersten Reichstags spätestens zum 31. Dezember.

Nach längerer Debatte wird der Antrag der Unabhängigen, der dahin geändert ist, daß

der erste Reichstag am 18. Januar 1920 gewählt sein muß, gegen die Stimmen der Unabhängigen und der Deutschnationalen abgelehnt. (Große Heilerkeit.)

Artikel 173 wird in der Ausschlußfassung angenommen.

Der Schlussartikel 173 gelangt ohne Aussprache zur Annahme.

Nach weiterer Aussprache werden die vom Ausschuss beantragten Entschlüsse, die Regierung möge eine Reichsvermittlungsstelle einrichten, ferner die Frage zu prüfen, ob und inwieweit die Kleinrenten unter einer Million Einwohner befreit werden können, und endlich ein Gesetz über die Aufhebung der Militärjurisdiktion mit der größten Zustimmung einbringen, sämtlich angenommen.

Nach einem Schlusswort des Präsidenten **Fehrenbach** wird die Sitzung um 7 1/2 Uhr geschlossen.

Damit ist die zweite Sitzung der Verfassungsvorlage beendet.

Nächste Sitzung morgen vormittag 10 Uhr: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: **Max Wendemilch**, in der Anstalt; **Rudolf Rosenfeld**, in der Halle. Druck und Verlag der Buchhandlung **G. & H. G.** in Halle. Nr. 27.

Wir bitten

unsere Leser und Vereinen, sich bei Einkäufen auf die Anzeigen in der Volkshimme zu beziehen.

Walhalla-Operntheater.
Anfang 7,8 Uhr.
Nur noch einige Aufführungen.
Gastspiel des Opernten-Tenors **Hermann Feiner** vom Thalia-Theater in Hamburg.
Ihre Hoheit — die Tänzerin.
Kasse v. 10-12, u. 4-6.
Sonntag, den 27. Juli, 7, Uhr.
Uraufführung: „Die oder Keine“.
Schwankoperette in 3 Akten.
Musik von **Walter W. Goetze**.
Der Vorverkauf hat begonnen.

Stadt-Theater
Donnerstag, 24. Juli, Anfang 7, u. 10, Uhr.
Carmen.
Oper von Bizet.
Freitag: **Sten unter Sietzen.**
Bad Wittekind.
Heute Mittwoch, abends 8 Uhr.
Extra-Konzert
von der Kapelle des Füsil.-Regts. Nr. 36

ZOO.
Donnerstag, 24. Juli 19, nachmittags 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.
Konzert
von der Kapelle des Füsil.-Regts. Nr. 36.
Heute: **Repräsentation & Haupt-Erntedankfest.**
Erwachsene 1 Mk., (von 7 Uhr abends ab 75 Pf.) Kinder 50 Pf.
Zu dem Abend-Konzert haben die Wittekinds-Bonneten freien Zutritt.

Sirassenbesen (Stirke) 78 Pfg. 98 Pfg.
Sobel, Steinweg 45, Gr. Ulrichstr. 9, Hammerort, Bahnhofstrasse 3.
Erlaubt der Einzelnen Ausnahme 10 Uhr.

Rucksäcke
In besten Impr. neu bearbeitet.
M. Steinorth, Rudwigerstr. 3.

Wintergarten Hippodrom
Direktion: **Georg Arndt.**
Magdeburgerstr. 66 — Fernsprecher 2185
Ausser dem erstklassigen Variété-Programm täglich *564
Damen-Ringkampf
Heute Mittwoch abend rings: **Vera Tarnow** gegen **Erna Hohenfels**
Hilde Gerland gegen **Emmi Winter**
Erna Hohenfels gegen **Anne Elmerl**
Morgen Donnerstag:

Entscheidungskampf:
Agnes Walter gegen **Emmi Winter**
Vera Tarnow gegen **Erna Hohenfels**
Hilde Gerland gegen **Clara Waldau**
In Garten täglich bei gutem Wetter
gr. Reit- und Sportfest.
Für Kinder bedeutend ermäßigte Preise.

Peißnitz KONZERT
Morgen, Donnerstag, nachmittags von 1,4 bis 1,7 und abends 7,8 bis 11 Uhr abends
ausgeführt vom A205 **Seifer-Orchester.**

Altrenommierte Möbel-Fabrik
C. Hauptmann,
Kleine Ulrichstrasse 26 a und b.
Vornehme u. einfache Wohnungen - Einrichtungen.
Etwa 200 Musterzimmer.

Leipzigerstr. 88.
Fernruf 1224.
Nur noch morgen:
Die Note mit dem Silberkreuz
Sensationelle Schilderungen aus den Erlebnissen eines Erfinders.
Ab Freitag, den 23. Juli 1919
Tiefland
Dramatisches Schauspiel nach der gleichnamigen Oper
1 Vorspiel und 3 Akte mit Gesangseinlagen.
„Hotel Rammelsberg“
Altenu i. Oberharz. A 910/1
Reiser-Besen voll u. lang schneiden. 100 Stk. 34 Mk. 1000 Stk. 503 Mk. Stamm Anton Hartmann, Steinhäulen. 627

Reparaturen an Uhren 5047
übernimmt bei jeder Ausbesserung zu normalen Preisen **Karl Unger, Uhrmacher, Gr. Steinstr. 85** (gegenüber Postamtstr.)
Sozialdemokratischer Verein i. Halle u. Saalkreis. (Alte Partei.)
Oeffentliche Versammlung
am Donnerstag, den 24. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im „Goldenen Hirsch“, Reipzigerstr. 63.
Thema:
Kampf um die Schule. Kampf um die Verfassung.
Redner: **Genosse Dr. Quark, Frankfurt a. M., M. d. N. Freie Aussprache.**
Männer und Frauen von Halle! Der Kampf um die Schule und um die Verfassung steht im Mittelpunkt des politischen Lebens. Dr. Quark ist als bester Kenner allgemein bekannt. Deshalb erscheint jeder, dem das Wohl der Schule, das Wohl des neu in Deutschland am Herzen liegt, in dieser wichtigen Versammlung.
Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer. Sozialdemokratischer Verein Halle.

Möbelvertrieb Romanus Skipka & Co.
Leipzigerstrasse 16 Steinweg 20
Wohnungs-Einrichtungen
In allen Preislagen.
Spezialität: Verkauf nach Zeichnung zur Lieferung direkt ab Fabrik, daher äusserst preiswert.
Dauernde Beschäftigung finden einige **Großküch- und 1 Hoheisenknecht** bei **Schwarz & Thillig, Gr. Steinstr. 15.**

Alte Promenade 11a.
Wegen ungeheueren Andranges wird der grosse deutsche Frunkfilm **Veritas vincit** bis auf weiteres **verlängert**.
Vorführungen um 5 und um 8 Uhr.

Apollo-Theater
Heute abend 8 Uhr: Zum vorletzten Male: **Wiener Blut.**
Operette v. Joh. Strauß. Gabriele. **Emmy Sturm a. G.**
Freitag, d. 25. Juli 19. **Der fidele Bauer.**
Sonnt. 9-11 u. 5-7.

Soblen eingetroffen: **Das Erfurter Programm** von **Rantsky, Pr. 1.20 Mk.**
Buchhandlung der „Volkshimme“

Durchschlagspapier
Quart und Folio in guter Qualität
J. Zoebisch, Grosse Steinstr. 82
Alle, abgeplattete, auch zerbrochene **Grammophon-Platten** jeder Art, sowie **Photograph- u. Walzen** kauft zu hohen Preisen ohne Gegenkauf **Gustav Uhlig, Uhren u. Musikwerke, Markt, Reipziger Str.**

Warnung!
Alle künstliche und zerbrochene Zähne, sowie ganze Gebisse nicht wegwerfen!
Nur 1 Tag bleibe hier und zahle pro **Zahn bis 3,50 M. Gebiss „160“**
Einkauf Handel statt nur morgen Donnerstag, den 24. ds. Ms. im Hotel „Stadt Hamburg“, Eingang Gr. Steinstr. 13, Zimmer 31, 1. Stock.
Händler, Hausierer kaufen preiswert die bekanntesten Schuhmachers Marken **„Wirtin“** und **„Wiss“**, **Deberitz, Sachwachs, Käthe** meistensmal und andere **Wagmittel**, sowie **La. Schuhmacher** bei **W. Loffe, Halle a. S.,** **Vertriebsweg: - Grosse Str. 5 - Grosse Str. 64/65**

Soblen erschienen! **Neue W. T. B.-Karte** **Deutschland und Deutsch-Oesterreich**
nach dem Friedensschluss
auf Grund amtlicher Quellen bearbeitet.
Die Karte enthält:
Das deutsche Sprachgebiet sowie die genauen Angaben der ursprünglichen Forderungen der Entente u. der tatsächlichen Zugeständnisse.
Zum Preise von **1,00 Mark** durch unsere Expedition zu beziehen.

Einschränkung des Öl- und Frachtverkehrs
In Halle wird die Verfassung von Öl- und Fracht abgesehen am 23. und 24. Juli 1919 erlassen. **Fruchtverkehrs-Einschränkung als Öl- und Fracht.**
Halle (Saale), den 23. 7. 1919.
Einschränkung-Verordnungsamt.

Genre, anerkennen würden die ganzen Verhältnisse dazu, die Gen...
wird habe. Zu dem Preisverfall der Woll in Stadt-
Landkreis bemerkt er, daß die Stadt gegenüber sei, die ein-
gekauften teuren Wolle zu verkaufen, die sie in
Schmiede zum Schlachten bekomme. Ertrag tragen die Genüß-
und Dampfkraft zur Verteuerung bei, die zuwider (bei der
Woll für den Landkreis herstellte) wahrscheinlich noch auf Lager
haben. Während die G. (L. S. W.) nicht weiter sagen wollte,
als den Preisverfall zu machen zur Selbsthilfe, auch ein-
und demontiert am Ende ein Schmalz, betont unter Gen. W. in-
ter und K. I. A. unsere Forderung auf vollständige Kommu-
nalisierung des Fleischereibetriebes. — Die zweite Anfrage ging
von unsern Genossen aus und betraf, ob der Magistrat beabsichtigt
ist, daß der Landkreis befreit werden solle als der Stadtlei-
ter und welche Maßnahmen er zu unternehmen gedenkt, um diesem
Leibstand abzuheben? Gen. W. in t. er begründet die Anfrage
und fordert energische Maßnahmen zur Abhilfe. Stadtrat Voder
sagt, daß dieser Leibstand besteht, er gibt aber bekannt, was er
schon alles unternommen habe, ohne Erfolg zu haben. Die
Spezialkommission tragen aber die Heißer, da sie nicht zu bewegen
sind, die schriftliche Erklärung ihrer berechtigten Klagen zu geben,
weil sie vor dem Viehhändler Vuhendorf, der die Hauptlast
an diesem Leibstand hat, Angst haben. Nachdem noch längere
Zeit beibehalten worden war, heißt Gen. W. in t. er die Einmütigkeit
für die Verkleinerung in die Verteilung dieses Leibstandes fest
zuhalten und die Magistrat zu ermächtigen, an den höheren
Machtinstanzen Stellen vorzulegen zu werden. Die Verkleinerung
besteht demgemäß. ++

Stadtrat. Zusammenbruch der Unabhängigen.
Der in der Disziplin der Unabhängigen fast geflohen zu den
Kommunisten übergegangen. Was ihnen die Abkehr von der
Kommunisten bedeutet, ist ihnen insofern unbekannt als die
Kommunisten. Daselbst hat ein unabhängiger Stadtrat getan
von diesem Vorgang erzählt, nämlich das bis zu Vollstreckung
nicht, wie es in alle öffentlichen Verordnungen, die sich jetzt hier
finden, existieren soll. Unmöglich ist es, was angeblich
Zusammenbruch der Unabhängigen.

Kommunisten. Öffentliche Verkleinerung des sozial-
demokratischen Verbandes. Nach langer Zeit war es uns wieder
möglich, hier an Orte eine öffentliche Verkleinerung ab-
zuhalten, als früher für die Meisten stets mit Lebensgefahr
verbunden war, da von Seiten andersdenkender der Spruch
„Und nicht zu mir“ nicht mehr gelten, so schlag die Vorhänge
die zahlreich erschienenen Genossen in Genossen. Lepetit hatte,
nach Genosse Witzard-Dalle das Wort. Er leitete voraus, daß
die unheimliche Verkleinerung im vorliegenden Wahlkampf in
Wannsee und Gieseler sich nicht mehr wiederholen dürfen, son-
dern daß der Kampf der Parteien untereinander nur mit der
genauen Beachtung der Verordnungen dieses Verbandes fort-
zuführen sei. Die Verkleinerung wird, alsdann ging der Rede-
rent zum eigentlichen Thema. Warum mußten wir
unterzeichnen? über „In seinen durchaus sachlichen Aus-
sagen erläuterte er das Handout des Friedens-
traktates und ging mit den sachlichen Bestimmungen über in
die Zukunft. Durch nachdrückliche Betonung, ging er auch auf
die schmerzliche Entscheidung der verschiedenen Parteien in
der Friedensfrage ein, um alsdann die Stellungnahme der Alten
von Partei zum Streit am 21. Juli darzulegen. Neben be-
schriebene denkwürdigen unter den der letzten Zeit als ein
Verbrechen am deutschen Volk. Eine allgemeine Demon-
stration nach Arbeitslosigkeit hätte beiden Parteien, zumal
es sich um Menschenleben nicht verhandeln läßt, da sich hier die
Sieglinie im Lohnkampf befindet. Mit dem Appell, stets die
Beziehungen der Alten von Partei durch Beitritt zu unter-
zeichnen, schloß Gen. Witzard seine Rede ab. Der hier die Ge-
meinde, was der Redezeit allen aus dem Herzen gesprochen
hätte. Der Vorlesende Gen. Hoffmann, forderte nun die An-
wesenheit auf, sich zur Diskussion zu melden. Gen. Peter-Mans-
feld (L. S. W.) geistigte das frühere Verhalten der Mannfelder in
politischer Hinsicht, und es schien fast, ob er nur seine Besten in
den kommenden Wahlen zu unterzeichnen, was eine neue Aus-
sagen schwer verständlich waren, um so früher tritt Gen.
Witzard-Großher (L. S. W.) in den Vordergrund. An allen hatte
er was zu kritisieren, doch an praktischen Vorschlägen scheiterte
keine Widerrede. Da ihm fast keine Vorbehalten wüßten, griff er
zu dem alten und neuen Verordnungen des Verbandes und
unter Partei. Gen. Hoffmann erwiderte dem ersten Genossen mit
Scheinmaterial, um alsdann dem Gen. Witzard einen warmen,
wenn auch für Gen. Hoffmann nicht eben den Nachdruck zu widmen.
Unter großem Beifall schloß der Vorlesende die Verkleinerung. —
Der Magistrat vertritt die Genossen nach ihren Familien zu

einem Vater, die ebenfalls unter der allfälligen Wirkung der Ver-
sammlung am Vormittag fand. Verschiedene Neuankömmlinge für
unser Partei traten den Tisch. Er maßgebend in der
für den großen V. I. A. Kubendorf. — Ein Kuriosum
erlebte ein paar Genossen auf der Rückfahrt durch Leimbach.
Ram doch der Gefellenerin dahergesogen und führte die Folge
Fahre des Sozialismus im Juge. Aber o weh, die Woll spielte
immer feile drauf: „Dem König in ein Leben.“ Güten
die Genossen, die Zeit geht in die Welt hinein, die
von Genoss. Dr. I. in der Siegeltranz, und „Ich bin ein
Preuß“ befehlen gewesen. So leicht im Mannesleben die Ge-
ziehung der Mitglieder zum Sozialismus in der freigeigen Hoch-
burg der U. S. W. aus.

Aus aller Welt.

Berlin. (Mitteil.) Eisenbahnunglück. Am Freitag
104 vom GutsMuths an 20 d. W. um 8 Uhr 21 vor dem
Breitb. Von dem auf dem Querschnitte hinter dem Breitb.
wartenden Reisenden wurden beinahe fünfzig verletzt: Frauen
Ema Verner und ihr zwölfjähriger Bruder Artur aus Berlin.
Nicht lebensgefährlich verletzt wurden: Arbeiter Magnus aus
Berlin, Arbeiter Uffert aus Berlin, Arbeiter Grotz, Arbeiter
Bogge aus Berlin (alle). Die Schwerverletzten wurden in das
Lazararstranckhaus aufgenommen. Der Verletzte wurde mit ge-
ringem Verbleiben aufrecht erhalten. Ein Zug nach Tegel
musste ausfallen. Wegen des starken Windsturms mußten bis gegen
9 Uhr vom Bahnhöfen vorgenommen werden. Untersuchung
ist eingeleitet.

Königsberg. P. Ein Bundesrat. Am 19. d. M. ent-
schloß auf der Strecke Gerdauen-Friedland ein Schienentrain
der Eisenbahndirektion Königsberg, in welchem sich Ver-
treter der Eisenbahnbeamten und der Arbeiter befanden, die
von einer Dienstreife durch das Schienengebiet der Provinz
zurückkehrten. Auf dem Wege hatten in einer Weisungsbahn
bei Bahnhof Spitta Steine in die Schienen gelegt, die der
Wagenführer erst im letzten Augenblick bemerkte konnte. Das
Fahrgew wurde die Weisung hinabgeschleudert, wobei die In-
nen zum Teil darunter zu liegen kamen. Der Vertreter der
Eisenbahndirektion, Holzmann, wurde getötet, während die übrigen
Angehörigen mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon-
kamen.

Gambel. Eine auffliegende Mine hat 12 Ver-
letzte, darunter sechs deutsche Kriegsgefangene, getötet und zwei
Gevangene verletzt.

Runft und Wissenschaft.

Stadthafen. Als größtes künftliches Ereignis dient
Spezialist ist nun auch Richard Wagners Götterdäm-
erung der letzte und gewaltigste Teil des Nibelungenrings, zur
Zeit erschienen. Wagners in diesem Nibelungenring war es allerdings,
mit nur wenigen Ausnahmen, nicht vergriffen, sich als schaffende
Interpreten an dieser Tat zu beteiligen. Sämtliche Hauptpar-
tituren waren, wie bei den vorhergehenden Nibelungenstücken, mit er-
stklassigen Sängern besetzt. Diejenigen, welche Wagners unerschöpf-
liche Runft zu meistern wußten, hatten damit Gelegenheit, die
Mittelkraft der Wagner'schen Musik in der Tat zu bewun-
dern, wie sie sich mit der Vollendung des Waaralines Delfi-
mations 15. vereint. Ein lo wunderbar schönes Nibelungenstück,
wie es uns mit den herkömmlichen Nibelungenstücken, gehört schon
an und für sich zu den seltensten Künsten der Welt. Auch Wagner-
Dresden hat sich mit bewundernswürdiger Größe, in Haltung
und Ton vorbildlich, Friedrich Flöschle hatte der Gunter, der
immer zu sehr geschwiegen wird, endlich einmal als Mann auf
die Bühne, und sein volles ausgereiftes Organ stieg unter
den fremden Künstlern an erster Stelle. Flöschle konnte die
Musik als ein Meisterwerk, in erhabener Reinheit. Das große Bestim-
men der Schönheitslinie umschließt ihre Leistung in jeder Bewegung,
sie ist eben die Idealgestalt, die Wagner geschaffen hat. Leider
sahen die Künstlerin heimlich etwas indisponiert zu sein, was sich
in einigen schweren Tönen der Söhne und in schwachen Tremolo-
n bemerkbar machte. Georg Soltmann hat den billigen Segen
auch menschliche Güte; seine tolle Individualität konnte auf die
billigen Effekte des üblichen Theaterbestandes verzichten. Für
die eigentlich recht unbedeutende Rolle der Gutrunne war Lilla Ha-
gen-Waag von Berlin gewonnen, die mit ihrer jugendlichen
Stimme ebenso bewundert wurde wie Frieda Schreiber, Leipzig.

deren Wolltratte dieser noch recht erheblichen Güte ungeachtet
Wirkungen verließ. In sonstiger Charakterisierung war der Mit-
te die Wolltratte wieder eine sehr lobenswerte Leistung. Die
Reinheitsgrade waren mit den Damen Schwarz, Engländer und
Eigenheit und die Normen mit Henriette Köhler, Anna Ge-
hardt und Elisabeth Schwarz bis auf die allzu frühe Höhe der
feingehaltenen, recht gut besetzt. Das Orchester spielte unter der
wirklich genialen Leitung Herr Seimans mit großer Begeisterung,
und besonders der Trauermusik Siegels bis hier wohl selten
so prächtig zu Gehör gebracht worden. Die Mendelssohn'sche
recht wichtig und waren gut geliebt. Auch über die Angliederung
Reopold Schöfers hörte man manches Lob, dem wir uns gern an-
schließen. Das freudige Gefühl der Ghiblinenballe zeigte an
demnächst die Genossenschaft. Der Eintritt und die Anwesenheit
hier schon einstudierter gesehen worden. Die Aufführung dauerte
5 1/2 Stunden. Dennoch war niemand ermüdet und die den Künstlern
bargeschrieben Donationen wollten sich Ende nehmen.

Bermittlichtes.

Auf dem letzten Gewerkschaftstreffen in Nürnberg hielt Ge-
nosse Dr. Hildebrand ein Rede über die Sozialisierung. Er
sagte, daß die Sozialisierung eine sehr lobenswerte Leistung ist,
denen die Sozialisten in der Tat die besten sind. Er sprach
den Inhalt im Saale sein Wort. Es wird wiederholt ge-
sprachen Sie doch hierher! oder: Reden Sie doch auch nach
redet! Alles ohne Erfolg. Als wieder einer von der Reden
bemerkte: „Wissen Sie doch nicht, wie ich mich verhalten soll?“
daß die Sozialisten sich nicht nach links, reden Sie gerade aus!
fand ich e u g h o p a l l e n. Ich bin ein Mann, der die Sozialisten
„Wie man wirkt. Die Deutschnationalen verstehen sich auf
die Handlung. Da es ihnen an Mitteln nicht fehlt, hat sie
der glücklichen Lage, die Überzeugung ihrer Anhänger mit Beise-
zung zu fördern. So schreibt ein Genosse: „Dieser Tage erhebt
sich der Deutschnationalen Handlungsgeschichte wieder ein
Spartakus mit einer Stammliste von 100 Mrd. Die Sozialisten
herausgebracht bekomme, wenn ich 10 Jahre in KZ bin.“
So weit haben es die aufrechten Anwerter gebracht.
Da sie mit ihren Grundrissen keinen Hund mehr hinter dem Dien-
stverstecken können, herüber zu den Sozialisten. Es ist
freudlich, daß sie mit solcher offenen Befehdung ihre geistige Ar-
mut bezeugen.

Beleibte Genossen. Die Bekleidende des Attoner Beklei-
deners vertritt sich in den „Attoner Nach.“ Gegen eine
Beleibte des „Hamburger Echo“ in dem es heißt: „Wir müssen
nicht die „Hilfsleistung“ der Arbeiter zustande gekommen ist,
weshalb, wenn die Arbeiter in der Tat von Bekleidenden, die
bei der Frühprüfung der deutschen Republik gefordert haben.“ Die
Damen des Attoner Bekleidenden werden sich wie folgt
äußern: Abgegeben davon, daß dieser Vergleich nicht sehr glück-
lich gewählt ist, ist er geeignet, den Bekleidenden herabzu-
zusetzen. Wenn der Arbeiter die Arbeiter zustande gekommen ist,
erhalten, verantwortungsvoll, Berufe der Bekleidenden hat, so
hat keine Privatleute, die ihm aber nicht das Recht gibt, die
Bekleidenden öffentlich lächerlich (!?) zu machen und herabzu-
setzen (!?). Die Bekleidenden haben damit in dieser tiefen
Zeit doch wenigstens einmal für ein Glücken zumut gelehrt.

Genosse Witzard. In der Berliner Witzard'schen
Bericht über die Arbeiterbewegung in der Provinz, die
denkmal, der mir meine Hübin zurückgibt. Anruf Witzard
Cepend (vollständige Adresse). Der Mann brüht sich ein
öffentlich damit, daß er im Geste schwimmt, welches er der Allge-
meinheit entzogen hat.

Literatur.

Von der Neuen Zeit ist lobend das 16. Heft vom 2. Band des
37. Jahrgangs erschienen. In dem 16. Heft haben wir
beruht: Die ethnische Frage von J. Meerfeld, Petermann
Briefe. Von P. Berg — Die Sozialisierung als Entwicklungs-
und Erziehungsproblem. Von Franz Lauffner (Hamburg).
Ein Rämpfchen von Joseph Althe. — Literarische Rundschau
Ernst Traub und Dr. Ernst Ziegler. Deutscher Revolutionen,
München. Die Neue Zeit, 1. 1910, 1. 1910, 1. 1910, 1. 1910,
durch alle Buchhandlungen, Verlagsstellen und Postämter zum
Preise von 6.50 M. das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann
diesbezügliche der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das
einzelne Heft kostet 50 Pfennig. Probennummern haben jederzeit
zur Verfügung.

Ämliche Bekanntmachungen für Halle a. d. S.

Lebensmittel-Kalender.

Der Verkauf von Getreide findet am Donnerstag, den
14. Juli, in den einschlägigen öffentlichen Marktstellen
aus. Im folgenden verbleibt es bei unserer Bekanntmachung vom
18. Juni 1910.

Städtischer Verkauf von Getreide (2. Sonder-Verteilung im
Anschluß an die Verteilung von Schweizer Röhre) in der Talmarkt-
straße am Donnerstag, den 24. Juli. Zwecklos zum Einkauf
werden die Inhaber der Lebensmittelkarten mit den Nummern
61 001 bis 61 600 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der
Nummern 61 601 bis 61 900 nachmittags von 2—6 Uhr. Für
jede Person eines Haushaltes können 100 Gramm zum Preise von
15 Pf. abgegeben werden. Der Lebensmittelkarten ist vorzu-
legen. Abgegebenes Geld ist bereitzuhalten.

Der Verkauf von Quark erfolgt am Donnerstag, den 24.
Juli, auf dem Markt 14 für die eintretenden Kunden bei dem
Mühlhändler Krane, Düstauer Straße 6. Auf jeden Wohnstüb-
lich 1 Pfund abgegeben. Die abgetrennten Wohnstüblichen sind bis
26. Juli 1910 abzugeben.

Erben und Nachbarn. Diejenigen Inhaber von Klein-
besitzungen, welche Rundenlisten eingereicht haben, werden
hierdurch aufgefordert, am Donnerstag, den 24. und am Freitag,
den 25. Juli, in die in dieser Woche zum Verkauf gelangenden Erben
und Nachbarn abzugeben. Bekanntmachung über Regelung
des Verkaufs erfolgt später. Der Magistrat.

Halle, den 23. Juli 1910.

Ämliche Bekanntmachungen für Weiskensfeld.

Beckmanns. Die Reichsstelle für Gemüße und Obst hat auf Grund des § 4
der Verordnung vom 11. April 1910 vom 18. Juni 1910 die
weiteres folgende öffentliche Versteigerung und zwar bei Erben für
Erzeuger auf 25 Pf., für Großhändler auf 35 Pf.; Rohrab für
Erzeuger auf 18 Pf., für Großhändler 25 Pf. je Pfund.
Magdeburg, den 16. Juli 1910.

Provinzialstelle für Gemüße und Obst.
Der Vorlesende: gez. von Pfeil.

Händlereversteigerung.
In öffentlichen Versteigerung von Weiskensfeld, Donnerstag, den 23. Aug.
1910, vormittags um 10 Uhr, ab, der nicht eingetragene, Weiskensfeld
Nr. 1141 1422, verbleibt im Oktober, November und Dezember
nächsten Jahres, enthaltend Ähren, Getreide und Silberzinsen,
Kleingewand, Wäsche usw.

Am Tage der Versteigerung können Wähler, die zum Ver-
kauf haben, nicht mehr eingetragene werden.

Die Ueberfälle können in der Zeit vom 15. bis 25. Sept.
1910 abgehoben werden.

Weiskensfeld, den 21. Juli 1910.

Neue Lebensmittelkarten.

Neue Lebensmittelkarten gelangen wie folgt zur Ausgabe:
I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. X. XI. XII. XIII. XIV. XV. XVI. XVII. XVIII. XIX. XX. XXI. XXII. XXIII. XXIV. XXV. XXVI. XXVII. XXVIII. XXIX. XXX. XXXI. XXXII. XXXIII. XXXIV. XXXV. XXXVI. XXXVII. XXXVIII. XXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXX